

Ansprache Karl Brehmer, 03.09.2020, Ps. 26,8

Liebe Frau Brehmer, lieber Julian, lieber Philipp, liebe Familie Spurny,
liebe Angehörige, liebe Trauergemeinde,

wir sind erschüttert vom dem, was geschehen ist und wir können es immer noch nicht fassen: Karl ist nicht mehr unter uns. So suchen wir nach einer Zuflucht, nach einem Ort, an dem wir uns bergen dürfen mit unserem Schmerz und unserer Trauer, mit unseren Fragen und unserer Ohnmacht.

In den Worten des 26. Psalms finden wir einen Satz, der uns an einen solchen Ort weist:

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Kirchen sind besondere Orte. Sie atmen etwas von der Würde des Ewigen, zu dessen Ehre sie erbaut wurden. In ihrem Inneren scheint die Zeit still zu stehen und das Leben ist auf einmal entschleunigt. Wir sind herausgenommen aus unserem Alltag und hineingestellt in eine Wirklichkeit, die größer und weiter ist als unser Denken und unser Horizont. Hier kann es sein, dass uns der Zugang zu Gott leichter fällt als anderswo.

Nach einer alten jüdischen Legende fragen Schüler ihren weisen Rabbi: „Warum gehst du zum Beten in die Wüste, wenn Gott doch überall derselbe ist?“ Der Rabbi antwortet: „Es stimmt, Gott ist überall, und der ist überall derselbe. Aber ich – ich bin nicht überall derselbe. Deshalb gehe ich zum Beten in die Wüste. Weil wir Menschen sind, brauchen wir Orte, die es uns leichter machen, Gott wahrzunehmen, Orte, wo seine Ehre wohnt. Orte, wie diesen hier, unsere Klosterkirche St. Peter und Paul. Karl ließ sich zutiefst anrühren von der Faszination von Kirchen. Bei seinen Reisen und Unternehmungen gehörte der Besuch von Kirchen zu seinem festen Programm. Da konnte er seine Sinne und Gedanken schweifen lassen, Kraft tanken für seinen Alltag mit all den Anforderungen, die ihm vor allem beruflich als Ingenieur bei Bosch in Crailsheim gestellt waren und die er sich auch selbst stellte in seinem vielseitigen Engagement für die Musik, für seine Kirchengemeinde und für die politische Gemeinde.

„Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt“. Karl würde diesem Psalmwort aus vollem Herzen zustimmen. Mit großer Freude und Stolz über die bestandene Prüfung mit einer ausgearbeiteten Kirchenführung besuchte er 2017 den Ausbildungskurs zum Kirchenführer. In der Rückmeldung zu seiner Hausarbeit heißt es: „Man spürt Ihren persönlichen Bezug zur Klosterkirche, wenn Sie Erfahrungen aus Ihrer eigenen Lebensgeschichte

einbinden“. Nachdem seine Führung durch die Klosterkirche am 16. August so großen Zuspruch gefunden hatte, bot er am 23. August nochmals eine Führung an. Und dann vier Tage später die Katastrophe. Sein Herz hörte auf zu schlagen.

So bergen wir uns an dem Ort, der ihm so lieb war. Hier werden wir hinausgewiesen über unsere Vergänglichkeit und Endlichkeit, wie es in Psalm 23 am Schluss heißt: Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Wenn wir einmal aus unserer irdischen Häusern und Orten hinaus müssen, dann sind wir geborgen und aufgenommen bei Gott, nicht verloren, sondern eingehaust und eingebunden in eine Zeitlosigkeit, von der wir nur in den kräftigen und tröstlichen Bildern sprechen können, die uns die Bibel bereit hält.

Wer die Stätte deines Ortes und den Ort, da deine Ehre wohnt schon zu seinen Lebzeiten lieb hat, der hat damit eine Verwurzelung, die im Leben trägt und die den Lebenshorizont weit macht.

Karl Brehmer war so ein Mensch. Als 2. Kind des Schlossermeisters Karl und Frieda Brehmer wurden ihm dafür in seinem Zuhause die Grundlagen gelegt. Gerne erinnerte er sich an seine Zeit als Kind im Beerdigungschor und als Kreuzträger, als die ersten Bezugspunkte zur Kirche gelegt wurden, die nur durch die Studienzeit an der Hochschule in Schweinfurt zum Studium des Wirtschaftsingenieurwesens unterbrochen wurden.

Nach dem anschließenden Maschinenbaustudium in Aalen und zwei Jahren Berufstätigkeit bei der Firma Schäff in Langenburg kam er schließlich zur Firma Bosch in Crailsheim, um dort beim Aufbau der Verpackungssparte mitzuwirken. Über drei Jahrzehnte war er dort tätig. Viele langjährige Kontakte und Freundschaften mit Arbeitskollegen prägten seine Zeit bei Bosch, die ihm oft in den sich immer mehr beschleunigenden Arbeitsabläufen und Umstrukturierungen viel Kraft abverlangte und auch an seiner Gesundheit zehrte.

Mit der Eheschließung mit Marianne im September 1987 in Weinberg begann auch familiär für ihn ein neuer Lebensabschnitt, erfüllt mit der Geburt der beiden Söhne Julian und Philipp. Die Schwelle zu seinem fünften Lebensjahrzehnt war für ihn auch nochmal eine Zeit des Aufbruchs, allem voran in die Musik. Mit dem Geschenk eines Akkordeons zum 40. Geburtstag und den Eintritt in den Gesangverein im April 1999 erschlossen sich ihm neue Welten, in denen er Ausgleich und Erfüllung fand und auch mit Vorstandsaufgaben neben seinem Amt als Gemeinderat gerne Verantwortung übernahm. Ende 2000 schließlich wurde er in den Kirchenvorstand gewählt. Das Miteinander von Kirchengemeinde, politischer Gemeinde, Schule und den Vereinen lag ihm ganz besonders am Herzen und über die Musik schlug er mit der Initiierung und Organisation der alljährlichen Adventskonzerte unvergessliche Brücken des

Miteinanders. Die Mitarbeit im Kirchenvorstand bereitete ihm große Freude, sodass er 2006 zum Vertrauensmann gewählt wurde. Mit seiner besonnenen und ausgleichenden Art war er uns mit Rat und Tat ein großer Rückhalt und setzte sich auch nachhaltig ein für die Aufarbeitung der Geschichte der jüdischen Gemeinde mit der Errichtung des Gedenksteins im Jahr 2006. Unvergessen für ihn auch in diesem Jahr die Reise mit der Familie in die USA zu Hans Jakob und seiner Familie jetzt geborgen und aufgehoben. nach Catskill. Zwei Jahre später dann sein 50. Geburtstag in der Rotachhalle, mit dem er das Miteinander und dankbar die geschenkten Jahre feierte.

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt. Die Stätte deines Hauses ist eben auch der Ort einer Gemeinschaft und der Ort des Miteinanders. Für Karl Brehmer gab es keinen Rückzug in die vier Wände. Mit seinem meist unbeschwerten, geselligen und unternehmungslustigen Geist stellte er immer wieder Neues auf die Beine ohne dabei seine fränkische Bodenständigkeit zu verlieren. Auf seinem Fahrrad und oft auch spontan mit dem Zug zog es ihn hinaus, Neues zu entdecken, sodass sie, liebe Frau Brehmer, auch schon stehend mit dem Lidl Ticket eine Zugfahrt nach Berlin über sich ergehen lassen mussten. Oder spontan nach Hamburg, wo er dann im Musical „König der Löwen“ alles vergessen und seine Sinne und Gedanken schweifen lassen konnte, inspiriert von der Geschichte des kleinen Löwen Simba und der Hakuna Matata-Lebensphilosophie seiner Freunde, dem Erdmännchen Timon und dem Warzenschwein Pumbaa: „Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist!“

So behalten wir Karl Brehmer in Erinnerung mit dem Ort dieser Kirche vor Augen und dem Auferstehungsbild hier vorne an der Wand. Mit dem vor Augen, der den Tod überwunden hat und der uns am Ende hinausführt vom Tod ins Leben: Jesus Christus.

Von ihm zeugt dieser Ort mit seinen in Stein geschriebenen Hoffnungs- und Glaubensgeschichten. Bei ihm wissen wir Karl Brehmer jetzt geborgen und aufgehoben. Und auch wir sind gehalten in unserer Trauer und unserer Ohnmacht. Denn wir haben einander. Dieses Erbe hinterlässt er uns mit dem Bekenntnis:

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Amen

Pfr. Gunther Reese